Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 399. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 9. Juni 1888.

Politische Uebersicht.

Breslau, 9. Juni.

Ebenso überraschend, als die Nachricht von der Publication des Gesetzes über die Verlängerung der Legislaturperiode wirkte gestern die Meldung, daß Minister v. Puttkamer seine Entlassung gegeben hat, und daß dieselbe angenommen worden ist. Die Situation ist dadurch geklärt. Der Kaiser hatte bereits am 27. Mai das Gesetz unterzeichnet, und wie die Münch. „Allg. Ztg." schrieb, „erst nach längerem Bedenken und nur auf das dringende Zureden desjenigen Rathgebers vollzogen, dem er unter seiner jetzigen staatsmännischen Umgebung am meisten vertraut (Minister Friedberg)." Der Monarch begleitete aber die Vollziehung mit einem Schreiben an Herrn von Puttkamer, in welchem er den Nachdruck darauf legte, „daß die Freiheit des Wahlrechts nach dieser Maßregel um so sorgfältiger zu achten sei." Bekanntlich war es am 29. Mai nicht der Kaiser, sondern der Reichskanzler, welcher einen Aufschub der Publication des Gesetzes wünschte, nicht weil der Reichskanzler auf das Gesetz einen so geringen Werth legte, sondern weil der Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums und Minister des Innern von Puttkamer, indem er das Gesetz publicirte, die Verpflichtung übernahm, Maßregeln zu treffen, damit „die Freiheit des Wahlrechts nach dem Inkrafttreten der fünfjährigen Wahlperiode seitens der Beamten um so sorgfältiger geachtet werde." Seitdem hat die Cartellpresse unter Anführung der Officiösen einen sinnverwirrenden Lärm verursacht, um die Situation zu verdunkeln. Noch in den letzten Tagen schrieben die „bestunterrichteten" Blätter, in der Conferenz vom Dinstag sei eine Vereinbarung zwischen Krone und Ministern nur dahin getroffen worden, daß einstweilen die Frage ruhen solle, das Ministerium aber im Amte bleiben wolle. Zu derselben Zeit aber war das Gesetz vom 27. Mai bereits im „Staatsanzeiger" zu lesen und zu derselben Stunde ging dem Vicepräsidenten des preußischen Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer, ein neues kaiserliches Handschreiben zu, welches denselben veranlaßt hat, seine Entlassung einzureichen. Wie diejenigen Blätter, die eben darüber jubelten, daß die Lage zu Gunsten der Cartellparteien geklärt sei, sich mit dieser neuen Thatsache auseinander setzen wollen, mag ihnen überlassen bleiben.

Die „Freis. Ztg." schreibt:

Die Kreuzzeitung hatte am Donnerstag zu früh gejubelt, als sie in der Publication der Verfassungsänderung die Sicherung des Herrn von Puttkamer erblickte. Jene Verfassungsänderung war vom Kaiser nach langem Zögern und langwierigen Verhandlungen einmal unterschrieben und konnte daher nicht mehr unterbleiben. Gewichtige Stimmen aber hätten noch nachträglich lieber die Verlängerung der Wahlperiode preisgegeben, wenn nur das System Puttkamer hätte gerettet werden können. In den weitesten Kreisen des Volkes, weit über die freisinnige Partei hinaus, wird man dem Kaiser Dank wissen, daß er Herrn v. Puttkamer so kurzer Hand beseitigt hat. Die Beseitigung Puttkamers wiegt schwerer und spricht eine deutlichere Sprache zu den Behörden und zum Volke, als der bestredigirte kaiserliche Erlaß für Wahlfreiheit. Fernerhin wird kein Minister mehr wie Herr von Puttkamer sich rühmen dürfen, daß Beamte „des Dankes ihres kaiserlichen Herrn sicher sind," wenn sie mit ihrer Autorität die freien Wahlen zu Gunsten der Regierungspolitik zu beeinflussen sich vermessen. Der Kaiser will nicht, daß, wie Herr v. Puttkamer es stets gethan hat, die Person des Monarchen in den Wahlkampf gezogen wird und eine Regierungspolitik die Person des Monarchen als Schild für sich in Anspruch nehmen darf. Der Kaiser hat dem Willen der zeitigen Mehrheit im Reichstage und Landtage trotz persönlicher Abneigung gegen die Verlängerung der Wahlperiode nachgegeben. Der Kaiser aber will ferner Gewißheit darüber haben, daß die Mehrheit im Landtag und Reichstag auch wirklich den Volkswillen rein und unverfälscht zum Ausdruck bringt. Der Sturz des Herrn v. Puttkamer bedeutet den Bruch mit jenem System, welches zum Scheinconstitutionalismus und zur Ministerdictatur führen muß, welche sich gleichmäßig erhebt über den Willen des Volkes und der Krone. Der Sturz Puttkamers ist eine echt constitutionelle Entschließung des Kaisers, denn die Voraussetzung jedes Constitutionalismus ist die Wahlfreiheit.

Der Sturz Puttkamers bricht mit dem System der Wahlbeeinflussungen, aber er stellt keinen Bruch mit dem gesammten Regierungssystem dar in unserer inneren Verwaltung. Wie wir dieses System beurtheilen, wissen unsere Leser. Kaiser Friedrich hat gethan, was des Kaisers ist, und dem Volke die Wahlfreiheit verbürgt. Nunmehr ist es am Volke, zu thun, was des Volkes ist, und wenn es in seiner Mehrheit Aenderungen in unserer inneren Politik im liberalen Sinne verlangt, dies durch die nächsten Wahlen unzweideutig kund zu geben.

Wir zweifeln nicht, daß Herr von Puttkamer einen Nachfolger erhalten wird, dessen Name durch Wahlbeeinflussungen nicht befleckt ist. So lange aber das gesammte Regierungssystem sich noch auf die jetzige Mehrheit der Volksvertretung zu stützen vermag, kann auch der Nachfolger des Herrn von Puttkamer nach unserer Auffassung nur derselben politischen Richtung angehören, welcher auch die übrigen Minister angehören, und diese Richtung ist eine wesentlich conservative. Ein vollständiger Systemwechsel lediglich von oben herab und ausschließlich aus der Initiative des Kaisers würde constitutionellen Auffassungen nicht entsprechen und darum auch keinen dauernden Bestand haben. Der Kaiser hat seine Schuldigkeit gethan, jetzt ist es am Volke, bei den nächsten Wahlen seine Schuldigkeit zu thun.

Es gewährt ein großes Vergnügen, nachträglich die Cartellblätter zu lesen, welche unter dem Eindruck der Publication des Gesetzes über die Legislaturperiode die Stellung des Herrn von Puttkamer gesichert glaubten und die Freisinnigen mit Hohn und Spott überhäuften. So schrieb die „Post" am Donnerstag:

„Ein Personenwechsel im Ministerium des Innern würde zur Zeit als die Folge dieses Angriffes (der Freisinnigen) gelten oder wenigstens in diesem Sinne ausgebeutet werden können. Er würde auch der freisinnigen Mythe, wonach die Wahlniederlage der Freisinnigen als das Werk amtlicher Wahlbeeinflussung hingestellt wird, in unerwünschter Weise Vortheil leisten. Es liegt daher im wohlverstandenen Interesse der nationalen Parteien und ihrer Presse, die freisinnige Mythe, als ob in Verbindung mit der Frage der Verlängerung der Legislatur-Periode eine Puttkamer-Krisis bestanden habe oder noch bestehe, nicht aufkommen zu lassen. Auch die nationalliberale Presse würde gut thun, diesen Gesichtspunkt zu beherzigen."

Noch gestern schrieb die „Post":

So zerreißt Masche auf Masche des freisinnigen Lügengewebes und das ist Angesichts der Energie, Geschicklichkeit und Dreistigkeit, mit welcher dasselbe hergestellt war, nicht ohne Bedeutung.

Die Krzztg. äußerte gestern:

Das Gesetz ist publicirt, Se. Majestät hat sich demnach davon überzeugt, daß, was die Vergangenheit betrifft, der bisherigen Handhabung der Wahlen seitens des Ministeriums des Innern ein Vorwurf nicht gemacht werden kann. Damit ist aber die „Puttkamer-Krisis" erledigt.

Die „Köln. Ztg." stimmte nach der Publication des Gesetzes wahre Jubelhymnen an. Um so schmerzlicher wird nun die Enttäuschung im cartellistischen Lager sein.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. [Ueber das Befinden des Kaisers] schreibt die „Post": „Se. Majestät der Kaiser hat, wie wir erfahren, wiederum eine weniger gute Nacht gehabt. Der Kräftezustand leidet naturgemäß darunter und in Folge dessen ist das Allgemeinbefinden nicht besonders zufriedenstellend. Am gestrigen Tage verblieb der Monarch bis am Nachmittag in seinen Gemächern. Mittags hatte Allerhöchstderselbe Vorträge entgegengenommen. Nach dem Diner legte sich der Kaiser zu mehrstündigem Schlummer nieder und begab sich dann auf kurze Zeit nach der nach der Hauptallee zu gelegenen Terrasse. Die Ponywagen waren für alle Fälle vorgefahren, doch unterblieb eine Rundfahrt; der Kaiser ließ sich aber die beiden Ponys vorführen und liebkoste die Thierchen. Am Abend begab sich der Monarch früh zu Bett, hat aber den ersten Theil der Nacht in Folge vermehrten Hustenreizes und Eiterauswurfes wenig schlummern können; erst gegen Morgen trat erquickender Schlummer ein. Schon um 6½ Uhr begab sich die Kaiserin heute in das Gemach ihres hohen Gemahls und verweilte längere Zeit am Bett sitzend. Um 9 Uhr Vormittags erschien wie gewöhnlich Professor Leyden von Berlin in Friedrichskron zur Aerzte-Conferenz. Die Aerzte werden, wie verlautet, ihr Hauptbestreben darauf richten, den etwas verminderten Appetit wieder zu heben. Die Stimmung des Kaisers ist geradezu bewunderungswürdig. Die augenblickliche Verschlechterung seines Gesundheitszustandes erträgt Allerhöchstderselbe mit unerschütterlicher Seelenruhe. Er ist stets bemüht, seine Umgebung aufzuheitern, und lächelnd giebt er zu verstehen, daß es ihm ganz gut gehe, daß er keine Beschwerden habe und sich wohl fühle." Die Meldung des „W. T. B." lautete im Gegensatze dazu wesentlich anders, demnach hatte der Kaiser eine gute Nacht und fühlte sich munter.

⊙ **Berlin**, 8. Juni. [Puttkamer's Abschied.] An demselben Tage, da die „Nordd. Allg. Ztg." die seltsamsten Betrachtungen über die Schädlichkeit aller „Symptome von Wandelbarkeit" anstellte und die Ministerkrisis in Permanenz erklärte, hat Herr von Puttkamer, zu dessen Vertheidigung jene Auslassungen anscheinend bestimmt waren, sein Entlassungsgesuch eingereicht. Schon nach der Versammlung bei dem Grafen Waldersee galt die Stellung des Ministers als erschüttert. Ueberdies glaubte man, daß ihn Fürst Bismarck nach dem Ausfall der letzten Reichstagswahlen der nationalliberalen Partei zum Opfer bringen werde. Statt dessen hatte sich, soweit der Kanzler in Betracht kommt, in den jüngsten Wochen die Stellung des Ministers anscheinend befestigt. Allein Kaiser Friedrich hat dem Minister des Innern klar und bündig mitgetheilt, daß er mit der Geschäftsführung desselben nicht einverstanden sei. Diese Erklärung, in einem erneuten Schreiben des Kaisers enthalten, richtet sich zwar zunächst nur gegen die Haltung des Ministers zu den Wahlbeeinflussungen. Allein es unterliegt keinem Zweifel, daß der Kaiser auch auf anderen Gebieten keineswegs die Ansichten des Ministers theilt, mithin denselben schwerlich als amtlichen und verantwortlichen Interpreten seines Willens brauchen kann. Herr von Puttkamer hat deshalb seinen Abschied erbeten und erhalten. Mit ihm scheidet ein Mann aus der Staatsregierung, dessen Verwaltung kaum ein Ruhmesblatt in der preußischen Geschichte füllen wird. Unter ihm wurde die Verwaltungsgesetzgebung rückwärts geschraubt; unter ihm entfaltete sich die Geheimpolizei in beispielloser Weise; unter ihm nahmen die Wahlbeeinflussungen in größerem Umfange zu als in der Conflictszeit; unter ihm blühte das alte System des Polizeistaats wieder auf und Klassen- und Racenhaß mehrten sich in unheimlich bedrohender Weise. Herr von Puttkamer hat kürzlich von sich gesagt, er wolle gar nicht für einen großen und selbstständigen Staatsmann gelten. Für einen großen Staatsmann hat ihn Niemand gehalten. Durch die Ablehnung der Selbstständigkeit hat er dem Kanzler keinen guten Dienst erwiesen, sich sonst aber keineswegs gedeckt. Denn schließlich war Herr von Puttkamer Minister, Ressortchef und als solcher selbstständig und persönlich verantwortlich. Populär ist Herr von Puttkamer nie gewesen. Er hatte auch auf Volksthümlichkeit wahrlich keinen Anspruch. Seine Anschauungen von Freiheit und Volksrecht sind wahrhaft mittelalterlich. Seine Redeweise strotzte von Hyperbeln und starken Redensarten, welche die Schwäche seiner Argumente zu verdecken bestimmt, aber nicht geeignet waren. Herr von Puttkamer ermangelte tiefer geschichtlicher, philosophischer und juristischer Bildung. Ihn zeichnete nur der Wagemuth des Junkerthums aus. Sympathisch war er keiner Partei, außer allenfalls der äußersten Rechten, in welcher die Herren Stöcker und Rauchhaupt den Ton angaben. Seine Haltung gegenüber den Anklagen wegen Wahlbeeinflussung, seine Auslegung des Wortes „sofort", seine Ausführung des Socialistengesetzes und mancher andre Zweig seiner Amtsführung hat bei allen Parteien Anstoß erregt, weshalb er auch gelegentlich von allen nationalliberalen und sogar officiösen Blättern angegriffen wurde. Gleichwohl wäre er gerade jetzt im Amte geblieben, wenn nicht der

---

Maren von Westerland.*)

Novelle von **Reinhold Ortmann**. (14)

Und dieser Inhalt ging wahrlich keinen Menschen auf der Welt so nahe an als sie. Er lautete:

„Meine geliebte Tilly, wie sehne ich mich nach Dir und wie qualvoll langsam verrinnen mir die Stunden, welche ich fern von Dir zubringen muß! Und doch habe ich mich freiwillig zu dieser Entsagung verurtheilt, weil ich nicht den Muth habe, vor Dich hinzutreten und weil ich mich selber wegen meiner Feigheit verachte. Was soll aus uns werden; und wie soll ich eine Lösung finden für diesen furchtbaren Conflict, der meine Lebenskraft untergräbt, und der mich dem Wahnsinn in die Arme treiben muß, oder dem schmählichen Ende eines Verzweifelnden! Du hattest ein volles Recht, zu fordern, daß ich diese klägliche Komödie meiner Ehe mit männlichem Entschluß beende, daß ich ein Band zerreiße, welches ich einst in unbegreiflicher Verblendung geknüpft, und dessen Fortbestehen ein Verbrechen ist gegen Dich, wie gegen mich selbst! Aber wie soll ich es beginnen, ein Joch abzuschütteln, das so fest um meinen Nacken geschmiedet ist, und das ich nach göttlichem und menschlichem Gesetz mit mir herumschleppen soll bis an meinen Tod, wie ein Galeerensclave seine Kette! Die scheinbare Engelsgeduld und die unveränderte Freundlichkeit meiner Frau beweisen mir ja deutlicher als alle langen Auseinandersetzungen, daß sie nicht gesonnen ist, auf einen Besitz zu verzichten, der ihr wie ein wunderbares Gnadengeschenk des Himmels in den Schooß gefallen ist. Wie ich sie kenne, wird sie niemals freiwillig einer Scheidung zustimmen, und ich finde kein Mittel, sie dazu zu zwingen. Und da ich weiß, daß ich Dich nur um diesen Preis besitzen kann, sehe ich nichts Anderes vor mir, als eine endlose grauenvolle Oede. Woher soll ich die Kraft nehmen, sie zu durchwandern?

Du machst mir in Deinem kurzen Brief Vorwürfe über meine ausschweifende Lebensweise, von der man Dir berichtet hat, und die mich meiner Kunst entfremden müsse, wie sie meine Gesundheit zerstöre! Wohl, auch darin hast Du Recht; aber wer ist grausam genug, dem Kranken das Betäubungsmittel zu entziehen, mit dessen Hilfe er wenigstens für eine kurze Spanne Zeit seinen marternden Schmerzen entflieht? Trinken und Spielen — armselige Zerstreuungen, die Keiner so aus tiefstem Herzensgrunde verachten kann, als ich! Aber ich brauche sie, wenn ich nicht in einer dieser unendlich langen schlaflosen Nächte dahin gelangen soll, mir eine wohlthätige Kugel durch die Stirn zu jagen.

Und ob dies nicht dennoch das Ende sein wird? Ich —"

Hier brach der Brief ab. Doch was er bis dahin enthielt, bedurfte ja weder einer Fortsetzung noch einer weiteren Erklärung. Maren's schönes Gesicht war zu marmorner Kälte erstarrt, während sie ihn gelesen. Aber als sie sich jetzt erhob, war nichts mehr von Verzweiflung und ungewissem Ringen in ihren Mienen. Die Ruhe eines festen, unumstößlichen Entschlusses prägte sich nicht nur auf ihrem Antlitz, sondern auch in jeder ihrer Bewegungen, in ihrem ganzen Thun und Lassen aus.

Wie auch immer die Umstände beschaffen gewesen sein mochten, welche diesen verzweiflungsvollen Gefühlserguß ihres Mannes in ihre Hände gespielt, — sie war ihnen dankbar für die Erlösung, welche sie ihr gebracht. Felix' zwiefach verächtliche Handlungsweise hatte sie nicht nur ihrer vermeintlichen Pflichten entbunden, sie hatte ihr auch mit aller Bestimmtheit den Weg vorgezeichnet, den sie zu gehen habe, und Maren zögerte nicht, ihn einzuschlagen.

Sie begab sich in das kleine Fremdenzimmer, wo auch ihr Schreibtisch aufgestellt war. Dort schrieb sie auf den freigebliebenen Raum unter Felix' Brief:

„Ich kehre zu meinem Vater zurück, um ihn, der nun ganz allein ist, zu pflegen. Ich willige in Alles ein, was Du wegen einer Scheidung unternehmen kannst, und wenn ich noch einen Wunsch habe, so ist es, Dich nicht wiederzusehen. Du wirst keinen Versuch machen, mir zu folgen, denn ich würde eher sterben, als daß ich noch eine einzige Nacht unter Deinem Dache zubrächte.

Maren."

Dann steckte sie den Brief in ein Couvert und legte ihn auf den Arbeitstisch ihres Mannes, an welchem er in den Morgenstunden seine Correspondenzen zu erledigen pflegte.

Eine halbe Stunde später verließ sie das Haus, in einen langen, dunklen Mantel gehüllt und nichts mit sich führend, als eine winzige kleine Reisetasche. Sie hinterließ keinem der Dienstboten eine Bestellung, aber die Wirthschafterin hatte durch die Spalte der angelehnten Küchenthür ihr Fortgehen aufmerksam beobachtet.

„Na, Gott sei Dank, sie nimmt eine Reisetasche mit," brummte die theilnehmende Person vor sich hin. „Ohne die hätte ich sie wahrhaftig nicht gehen lassen, denn er ist so wenig wie ein anderer Mann werth, daß sie sich seinetwegen ein Leid anthut! Aber daß sie fortgeht, ist ganz gut. Erst wenn sie nicht mehr da ist, wird er einsehen, was er an ihr gehabt hat."

Und beruhigten Herzens suchte sie ihre Schlafkammer auf, zufrieden mit ihrem Tagewerk und ohne Gewissensbisse wegen ihrer folgenschweren Einmischung in fremde Angelegenheiten.

Erst beim Morgengrauen schloß Felix mit etwas unsicherer Hand die Entreethür zu seiner Wohnung auf und tastete sich im Dunkeln nach seinem Schlafzimmer, wo er angekleidet auf das Bett niedersank.

Die Sonne war ihrer Mittagshöhe bereits bedenklich nahe gekommen, als er aus seinem unruhigen und eher ermattenden, als erquickenden Schlummer erwachte. Sein Kopf war schwer und wüst und alle seine Glieder schmerzten. Er hatte sich seit Langem nicht in einem so traurigen Gemüthszustande befunden und er war voll Zorn und Verachtung gegen sich selbst, wie gegen die ganze Welt.

Mit müden Schritten begab er sich in sein Arbeitszimmer, um nach den eingelaufenen Briefen zu sehen. Es lag nur ein einziger da und die Handschrift auf dem Couvert erschien ihm seltsam bekannt. Nachlässig riß er den Umschlag ab und er rieb sich ein paar Mal mit der Rückseite der Hand die Augen, ehe er wirklich die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß er nicht mehr träume, sondern daß es Wahrheit sei, was er da vor sich sehe.

Gleich darauf gellte ein ungestümes Klingelzeichen durch das Haus.

„Wo ist meine Frau?" herrschte Felix die eintretende Wirthschafterin an. Diese aber hatte sich in ihrer langen Dienstbotenlaufbahn genugsam an solche kleinen Schauspielerkünste gewöhnt, um ihm mit der unschuldigsten Miene von der Welt ins Gesicht zu sehen.

„Die Madame? — I du mein Gott, weiß denn der Herr gar nicht, daß die Madame gestern Abend abgereist ist. Noch nach 11 Uhr und nur mit einer ganz kleinen Reisetasche!"

„Es ist gut!" sagte Felix mit einer abwehrenden Handbewegung, welche das Mädchen entließ, und dann, nachdem er einige Mal im Zimmer auf und nieder gegangen war, wiederholte er mit einem schweren Aufathmen wie aus tiefster Seele:

„Es ist gut!"

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Kaiser selbst dem Entschlusse des Ministers zu Hilfe gekommen wäre. Im Volke hat man längst für unmöglich gehalten, daß Herr von Puttkamer Minister bleiben sollte nach den Erlassen des Herrschers vom 17. März. Heute hat bereits eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden, welcher Herr von Puttkamer nicht mehr beigewohnt hat. Daß außer Herrn von Puttkamer noch andre Minister ihren Abschied nehmen würden, wird nicht erwartet. Als sein Nachfolger wird einerseits Herr von Bennigsen, anderseits Oberpräsident Achenbach vermuthet. Nach dem Willen des Kaisers sollen die nächsten Wahlen völlig frei sein. Möge die Nation diesen hochherzigen Act des Herrschers lohnen durch einmüthige, selbstbewußte Theilnahme an den Wahlen und unentwegte Bekundung ihrer geprüften Ueberzeugung.

[Hof-Ansage.] Auf Allerhöchsten Befehl trägt die Königliche Familie nach Ablauf der Hoftrauer um des in Gott ruhenden Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät noch drei weitere Monate, also bis zum 6. September, Familientrauer.

Die Damen und Herren des persönlichen Dienstes und alle zu Hofe geladenen Personen erscheinen während dieser Zeit ebenfalls in Trauer.

Die Damen tragen schwarzseidene Kleider, und zwar die ersten neun Wochen, also bis zum 9. August, mit schwarzem Kopfputz, schwarzen Handschuhen, schwarzen Fächern und schwarzem Schmuck, die nächsten drei Wochen, als bis zum 30. August, mit weißem Kopfputz, weißen resp. hellgrauen Handschuhen, weißen Fächern und Perlen, die letzten acht Tage, also bis zum 6. September, aber mit buntem Kopfputz, weißen resp. hellgrauen Handschuhen, bunten Fächern und Juwelen.

Die Herren nehmen für die ganze Zeit der Trauer einen Flor um den linken Oberarm. Die Herren vom Civil tragen zum gestickten Rock die goldbordirten Beinkleider von der Farbe der Uniform und den goldbordirten Hut mit weißer Feder, zur kleinen Uniform dagegen schwarze Beinkleider und den dreieckigen Hut mit schwarzer Feder und nehmen dazu in dem einen wie in dem anderen Falle während der ersten neun Wochen, also bis zum 9. August, schwarze wollene Westen und schwarze Handschuhe, während der letzten vier Wochen, also bis zum 6. September, schwarze seidene Westen und weiße resp. hellgraue Handschuhe.

Berlin, den 8. Juni 1888.

Der Ober-Ceremonienmeister.
Graf A. Eulenburg.

[Das Reiseprogramm der Kaiserin] war folgendermaßen festgesetzt:

Die Abreise nach Westpreußen erfolgt um 10 Uhr Abends. Auf der Reise dorthin trifft die Kaiserin morgen (Sonnabend) früh 7 Uhr in Dirschau ein, woselbst auf dem Bahnhofe der Kaffee eingenommen werden soll. Abfahrt von Dirschau um 7 Uhr 20 Minuten. Ankunft in Marienburg früh 8 Uhr. Nach erfolgter Ankunft daselbst Fahrt zum Schlosse und dort Vorstellung des Comités. Dann wird sich die Kaiserin nebst Prinzessin Victoria und Begleitung per Dampfer Vormittags 9 Uhr nach Jonasdorf begeben, um daselbst die Durchbruchsstelle der Weichsel zu besichtigen und hierauf nach der nächsten Eisenbahnstation, von wo aus Vormittags 10 Uhr mittelst Sonderzuges die Rückfahrt nach Elbing angetreten werden soll. In Elbing wird die Ankunft Mittags 12 Uhr erwartet. Daselbst findet die Vorstellung der Civil- und Militär-Behörden auf dem dortigen Bahnhofe statt. Das Absteigequartier nimmt die Kaiserin im Hause des Geh. Commerzienraths Schichau, woselbst auch das Diner stattfindet. Abreise sodann von Elbing Nachmittags $2^1/_2$ Uhr, Ankunft in Dirschau Nachmittags 4 Uhr; dort wird der Thee eingenommen werden und die Vorstellung der Militär- und Civil-Behörden von Danzig stattfinden. Alsdann erfolgt die Abfahrt von Dirschau um 4 Uhr 20 Min. und die Ankunft in Schneidemühl Abends 8 Uhr. Dort auf dem Bahnhofe Souper und sodann um 8 Uhr 20 Min. ohne weitere Unterbrechung Fortsetzung der Rückreise und voraussichtlich Ankunft auf der Wildparkstation Nachts 12 Uhr.

[Das Palais Kaiser Wilhelms] Unter den Linden wurde am Freitag, da die Kaiserin-Mutter fern von Berlin ist, für Besucher geöffnet. Wie zu erwarten, fand ein gewaltiger Andrang statt, und zwar stellten das Hauptcontingent Damen. Nur abtheilungsweise konnten die Andrängenden zugelassen werden, so daß etwa zwei Stunden vergingen, bis die draußen vor dem Gitterthor Harrenden zum Innern des Palais vorrücken konnten. In den Räumen, welche Kaiser Wilhelm bewohnte, hat sich nicht die geringste Aenderung vollzogen. Alles ist so geblieben, wie zu Lebzeiten des Monarchen. Auf dem Schreibtisch lagen einige Schriftstücke unbedeutenden Inhalts, so ein Platzverzeichniß des Königl. Opernhauses und eine Liste derjenigen Personen, welche dem Kaiser zu Neujahr ihre Glückwünsche dargebracht. Auf dem großen, mit Kunstwerken und Acten belegten Tisch, welcher in der Mitte des Arbeitszimmers steht, ruhten einige Schriftstücke des Hauses der Abgeordneten, sowie einige Zeitungen. Man weiß, welche Fülle von Kleinigkeiten in Porzellan, Bronze u. s. w. der Raum birgt. Das Auge findet kaum einen Ruhepunkt und ein Festhalten des Gesehenen ist kaum möglich. An einigen Mobilien sah man noch die großen Siegel, welche nach dem Tode des Kaisers vom Hausminister angelegt worden waren. Das Sterbezimmer wurde nicht gezeigt. Bezeichnend für das Interesse, welches Kaiser Wilhelm noch in seinen alten Tagen der Kunst widmete, ist, daß im Fahnenzimmer ein Abzug der von Herkomer gefertigten Radirung seines Bildnisses der Miß Grand in rothem Sammetrahmen stand. Noch kurz vor seinem Ende hat sich der Kaiser an dieser meisterlichen Schöpfung erfreut. In den Zimmern der Kaiserin-Mutter zeigt ebenfalls Alles denselben Charakter wie früher. Ueber dem Schreibtisch im Arbeitszimmer der hohen Frau steht, der Tischplatte aufgesetzt, das von Angeli gemalte Bildniß Kaiser Wilhelms, dargestellt in großer Generalsuniform. Als Rahmen hat diese ausgezeichnete Schöpfung einen breiten Lorbeerkranz erhalten. Der Wintergarten wird gegenwärtig ausgeräumt, um einer Erneuerung unterzogen zu werden. Die Gesellschaftsräume, schimmernd in Marmor und rothem Seidenbrocat, vergoldeten Möbeln, kostbaren Porzellanen, Bronzen und Krystallkronen, werden sicher auf Keinen, der sie betritt, ohne Eindruck bleiben.

[Die Polizeibehörde von Potsdam] hat Veranlassung genommen, eine Verordnung gegen das Werfen von Sträußen in den Wagen des Kaisers zu erlassen, wobei zugleich auch die Ueberreichung von Bittschriften auf diesem Wege verboten wurde. Um aber der Bevölkerung die Freude, auch durch Blumenspenden ihre Liebe zu beweisen, nicht ganz zu nehmen, hat der Kaiser angeordnet, daß der Kutscher seines Wagens, sobald er oder der auf dem Bock sitzende Leibjäger bemerkt, daß Personen die Absicht haben, dem Kaiser Blumen zu widmen, langsam fahre, damit die Betreffenden an den Wagen herantreten und dem Leibjäger oder Kutscher die Blumen überreichen können. Wir heben — so schreibt die „Voss. Ztg." — dies hervor, weil jene polizeiliche Verordnung bisher die Folge hatte, daß der Kaiser auf seinen Fahrten gar keine Blumen mehr erhielt, und weil selbst Personen, die an den Kutscher Blumen für den Kaiser überreichen wollten, von den dienstthuenden Polizeibeamten daran gehindert wurden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Juni.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Diakonus Gerhard. Vorm. 9: Sub-Sen. Schultze. Nachm. 2: Diakonus Just. — Beichte und Abendmahl früh 7: Sub-Sen. Schultze und Vorm. $10^1/_2$: Diakonus Konrad. — Jugendgottesdienst früh 8: Diakonus Gerhard. — Mittwoch früh $7^1/_2$: Senior Neugebauer. — Morgenandachten täglich früh $7^1/_2$: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6 (Armenhauskirche): Sub-Sen. Klüm. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Pastor Matz. Nachm. 2: mit der Elisabet-Gemeinde vereinigt. — Jugendgottesdienst Vorm. $10^1/_4$ (Armenhauskirche): Diakonus Küntzel. — Beichte und Abendmahl früh $6^3/_4$ (Armenhauskirche): Sub-Sen. Klüm. — Beichte und Abendmahl Mittags 12 (Elisabetkirche): Sub-Sen. Klüm. — Wochenpredigt Freitag früh $7^1/_2$ (Elisabetkirche): Hilfsprediger Späth.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Vorm. 11, Jugendgottesdienst: Pastor Günther. — Nachm. 6, Bibelstunde in Althof-Naß: Pastor Günther.

Armenhaus. Vorm. 9: Diak. Schwartz.

Arbeitshaus. Vorm. $10^1/_2$: Diak. Schwartz.

St. Bernhardin. Früh 6: Diak. Lic. Hoffmann. Vorm. 9: Senior Decke. Nachm. 2: Diakonus Jacob. — Beichte und Abendmahl früh $6^3/_4$ und Vorm. $10^1/_2$: Senior Decke. — Jugendgottesdienst Vorm. $11^1/_2$: Diakonus Lic. Hoffmann.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. Vorm. $11^1/_2$, Jugendgottesdienst: Pastor Elsner.

Elftausend Jungfrauen. Vormittag 9: Prediger Abicht. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner. Nachmittag 2: Hilfsprediger Semerak. — Jugendgottesdienst früh 8: Hilfsprediger Semerak.

St. Barbara. Vorm. $8^1/_2$: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Pastor Kutta.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Divisionspfarrer Kolepke.

St. Salvator. Vorm. 9: Hilfsprediger Späth. Nachm. 2: Diak. Weis. — Beichte und Abendmahl früh 8 Pastor Etzler und Vorm. $10^1/_2$: Hilfspred. Späth. — Jugendgottesdienst Vorm. 11 Uhr: Hilfspred. Späth. Freitag Vorm. 8: Beichte und Abendmahl: Diak. Weis. — Amtswoche: Diakonus Weis.

Bethanien. Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachm. 5: Missionsgottesdienst: Pred. Runge. — Donnerstag Nachmittag 5: Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Vorm. 10: Pastor Schubart. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubert.

Brüdergemeinde. Vorm. 10: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4: Judenmissionsgottesdienst: Pastor Becker. — Montag Abend 8, Jugendmissionsstunde: Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Vormittag $10^1/_2$: Pastor Becker.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 10. Juni, Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Prof. Dr. Weber.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, den 10. Juni, früh $9^1/_2$ Uhr: Erbauung: Pred. Bursche.

* **Von der Universität.** In Anbetracht der bei der Neubesetzung des Lehrstuhles der Anatomie an der Universität Jena in Frage kommenden Persönlichkeiten geben wir die folgende Mittheilung an dieser Stelle wieder: Prof. Hertwig aus Jena ist bekanntlich als zweiter ordentlicher Professor der Anatomie neben Prof. Waldeyer an die Universität Berlin berufen worden und wird seine hiesige Thätigkeit mit dem nächsten Wintersemester beginnen. Für die Besetzung des durch Hertwig's Fortgang frei werdenden Lehrstuhls der Anatomie in Jena hat die dortige Facultät folgende Vorschläge gemacht: an erster Stelle Prof. Fürbringer in Amsterdam; an zweiter Stelle die Professoren Karl Bardeleben in Jena und Stöhr in Würzburg; an dritter Stelle die Professoren Born in Breslau, Ruge in Heidelberg und Roux in Breslau.

Zweite Wanderversammlung der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft,

abgehalten zu **Breslau** vom 7. bis incl. 11. Juni. (Fortsetzung.)

T. Breslau, 9. Juni.

Der Besuch hat am gestrigen Tage seinen Höhepunkt erreicht. Die Vorführung der Pferde, vom schönsten Wetter begünstigt, bot für den Kenner und für den Laien einen interessanten Anblick. Bis in die Abendstunden hinein wogten Menschenmengen über den Ausstellungsplatz und es schien, als wenn nicht blos das Comité der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft, sondern auch die Restaurateure und Inhaber der Kosthallen sehr zufrieden seien. Das Prämiirungsgeschäft dauerte bis zum Schlusse der Ausstellung. Zu unserem Specialrundgange zurückkehrend, erwähnen wir heute Stall 11 bis Stall 14, diese Ställe enthalten die Höhenschläge unserer Rindviehracen. Wohl noch nie, seitdem landwirthschaftliche Versammlungen bestehen, sind so ausgezeichnete Exemplare von Nutzvieh auf einem Platze zusammengestellt gewesen. Wenn auch Süd-Deutschland, namentlich Hessen, Unterfranken, Sachsen, Algau, Scheinfeld, Baiern 2c. ganz auserlesene Collectionen hierher geschickt haben, so steht doch Schlesien in vielen Beziehungen nicht nach, wie die Prämiirungsliste beweist.

Wir gehen nun zur Abtheilung B der Rinder-Ausstellung über; hier sind es die Niederungsschläge einschließlich der nicht gebirgigen Höhenzüge der norddeutschen Ebene. Wir beginnen mit den Holländern, schweren Ostfriesen und Jeverländern (Farben schwarz, roth und fahlbunt). Als Preisrichter bei dieser Abtheilung von Niederungsschlägen fungirten die Herren: Rittergutsbesitzer Opitz von Boberfeld-Alt-Boyen (Provinz Posen), Baron von Crailsheim-Ansbach (Baiern), Rittergutsbesitzer Dulz-Fabiansfelde bei Schrombenen (Ostpreußen), Rittergutsbesitzer Elsner-Mittel-Oderwitz (Königreich Sachsen), Amtsrath Fleck-Kerkow (Brandenburg), Gutsbesitzer von Frese-Hannover, Rittergutsbesitzer Hähnel-Küppritz (Königreich Sachsen), Gutspächter Holst-Barnkewitz auf Rügen Oekonomierath Petersen-Eutin (Schleswig-Holstein), Gutsbes. Reder-Husum (Schleswig-Holstein), Rittergutsbes. Sattow-Rollwitz (Pommern), Landesältester Scherzer-Neuhof (Schlesien), Rittergutsbes. Schmitz-Winnenthal (Rheinprovinz), Gutsbesitzer Syassen-Brake (Oldenburg), Rittergutsbesitzer von Thaer-Pawonkau (Schlesien), Rittergutspächter Ziegert-Niesgawe (Schlesien). An Geldprämien sind für diese Abtheilung 8700 Mark ausgesetzt. Selbstverständlich sind unter den schweren Niederungsschlägen, gleich wie bei den Höhenracen, nicht nur einzelne vorzügliche Exemplare, sondern ganze Collectionen vorzüglicher Zuchtthiere vertreten. Die Händler stellen in dieser Abtheilung ebenfalls kein geringes Contingent, meistens aber auch nur auserlesene Stücke. Als hervorragend zu erwähnen sind die sogenannten Sammlungen der Oldenburger landwirthschaftlichen Gesellschaft zu Oldenburg: 2 Bullen und 10 Kühe (Nr. 239 und 240 und 350—359 d. Kat.), vom Verein ostfriesischer Stammviehzüchter zu Hannover: 4 Bullen und 18 Kühe, ostfriesischer Schlag (Nr. 251—254 und 370—387 d. Kat.), der Collectiv-Ausstellung von Holländer Rindvieh aus Ostpreußen, Königsberg: 1 Bulle, 1 Kuh und 4 Fersen (Nr. 260, 518 und 564 bis 567 d. Kat.). Wir nennen ferner die Sammlungen von J. Benefeld-Quossen bei Gallingen, von Gerlach bei Wülfshöfen, von A. Rosenow-Brandenburg, von B. Rothe-Darinen bei Powunden, von M. von St. Paul-Otten bei Ziehten, von H. Schröwe-Klein-Hof bei Tapiau, von A. v. Stiegler-Majorat Sobotka (Posen), von R. Alter-Spahlitz bei Oels (Schles.), von Baron von Eickstedt-Pieberkopf (Schlesien); die letztere Collection besteht aus 16 Thieren, die Sammlungen von Freiherrn von Falkenhausen-Wallisfurt (Schlesien), von O. Gran-Hertwigswaldau (Schles.), von H. Hertzog-Ellguth bei Dambritsch (Schlesien), von F. Leitlow-Schädlitz bei Pleß (Schlesien), von G. Leitlow-Wenig-Rackwitz bei Löwenberg (Schlesien), von Th. Luft-Schmartsch bei Kattern (Schles.), von E. Meves-Falkenau (Schlesien), von P. Naumann-Schriegwitz bei Neumarkt (Schles.), von Graf Oppersdorf-Ober-Glogau (Schles.), von Graf Praschma-Schloß Falkenberg (Schlesien), von Freiherrn von Richthofen-Faulbrück bei Reichenbach (Schlesien), von O. v. Rosenthal-Brynneck bei Tworok (Schlesien), von von Stösser-Rackwitz bei Neumarkt (Schlesien), von Gräfin von Stosch-Frauenhayn bei Domanze (Schlesien), von Baron von Teichmann und Logisch-Pontwitz bei Oels (Schlesien), von Graf von Tschirschky-Renard-Groß-Strehlitz (Schlesien), von Freiherrn von Zedlitz und Neukirch-Uschütz bei Rosenberg (Schlesien). (Fortsetzung folgt.)

Hauptversammlung der Deutschen Landwirthschaftlichen Gesellschaft.

Im Saale der Friebeberg-Restauration fand heut die Hauptversammlung der Deutschen Landwirthschaftlichen Gesellschaft statt. An Stelle des

Kleine Chronik.

„Toute la Lyre." Jules Lemaître schreibt im „Journal des Débats" über das von uns bereits erwähnte nachgelassene Werk Victor Hugo's: „Man lasse mich doch frei darüber reden! Wozu bedarf es denn der vielen Entschuldigungen? Daß ich von der Lectüre noch ganz geblendet bin, dieses Geständniß ist die beste Huldigung, welche ich dem gewaltigsten Zusammensteller von Worten darbringen kann, der wohl seit der Schöpfung der Welt gelebt hat. Nach dieser großartigen Verblüffung sammle ich mich und suche ich wieder zu mir selbst zu kommen. Was habe ich gelesen? Was bleibt mir im Geiste haften, nachdem die Vibrationen verklungen sind? Der Dichter setzt uns in fünf- bis sechshundert Versen auseinander, die Revolution habe nur durch das Schaffot zu Stande kommen können, jetzt aber dürfe man kein Blut mehr vergießen. — Er glaubt an den Fortschritt, an die künftige Brüderlichkeit der Menschen. — Er verflucht die Könige und Kaiser, was ihn nicht hindert, zu Gott zu sagen: „Jetzt, Herr, wollen wir ein Wort mit einander reden!" und ihn zu fragen, warum er Rom sterben läßt, d. i. die lateinische Civilisation, und warum er das „seelenlose Amerika", die „eisige Arbeiterin", gedeihen läßt. . . . Er hört in der Nacht die Geister des Bösen, Panther, Schlangen, Giftpflanzen, Pfaffen und Könige, zu verderblichem Thun aufmuntern. — Er brachte Louise Michel Complimente über ihre Haltung nach der Commune. . . . Dann kommen Schilderungen von Landschaften, darunter sehr schöne. Der Gedanke, die Schöpfung kenne das große Geheimniß, kehrt darin beständig wieder. . . . Der dritte Theil ließe sich so zusammenfassen: das Kind ist ein erquickendes Geheimniß, das Weib ist ein beunruhigendes Räthsel. Laßt uns gut sein! Laßt uns, auch die kleinsten Fehler, vermeiden! Gott ist groß! Unsere Schlachten sind für sein Ohr wie das Summen einer Mücke. Die Finsterniß hat die Götter geschaffen. Die Priester sind scheußlich. Die Seele ist unsterblich. Wir finden unsere Todten wieder. Die Welt ist schlecht: überall Nacht und Leiden. Die Welt ist gut. Finsterniß, ich glaube nicht an Dich. Ich glaube an Dich, o Gott! Schatten, Licht! Im vierten Abschnitte ist viel von Litteratur die Rede und man findet darin folgende Gedanken: Die ersten Dichter liebten die Natur und sie sprach zu ihnen. Als ich ein Kind war, beschäftigte ich mich mit Kritik, aber ich sah die Albernheit dieser Beschäftigung ein. Die classische Tragödie duftet nach Moder. Luft! Luft! Der gute Geschmack ist ein Kerkergitter. Shakespeare ist herrlich. — Brumoy ist ein Esel. Die Natur war die Amme Homers und Hesiods u. s. w. . . . So der erste Band. Der zweite . . . glaubt man mir. wenn ich sage, daß er wieder dasselbe ist, und daß jede der sieben Saiten der Leier denselben Klang hat! . . . . Kein Dichter ist so oft, leichter und zutreffender parodirt worden, als Victor Hugo. Das will noch nicht heißen, daß die Schriftsteller, welche sich dieser Uebung hingeben, das Genie Victor Hugo's besitzen. Aber es beweist zum Mindesten, daß seine Poesie einen bedeutenden Bestandtheil fast mechanischer und automatischer Fabrikation enthält, ein Etwas, woran weder das Herz noch der Gedanke betheiligt sind. . . ."

Zustände in Peking. Nach der „Chinese Times" herrscht in Peking, der Hauptstadt des chinesischen Reiches, große Unsicherheit. Banditen greifen ehrbare Leute auf der Straße an und verlangen von ihnen Lösegeld. Besonders haben sie es dabei auf die Beförderer von Silbergeld abgesehen, welches aus Silberstücken so groß wie eine halbe Orange besteht. Wenn es den Banditen gelingt, einen solchen Mann, der stets von einer Wache umgeben ist, zu fangen, so muß derselbe oft so viel Lösegeld zahlen, als er in einem halben Jahre verdient, und das soll in der Regel nicht wenig sein. Diese reichen Silberträger suchen den Schutz von Prinzen nach, wie es die Händler im Mittelalter thaten. Wenn ein Prinz gegen Zahlung einer bestimmten Summe seinen Wagen und Maulesel einem Silberträger leiht, dann wagen sich die Banditen nicht an denselben heran. Bisweilen werden Preiskämpfer gemiethet, welche gegen hohe Bezahlung auf dem Wagen sitzen, um ihn zu beschützen. Taschendiebe machen die ganze Stadt unsicher und namentlich Damen sind häufig deren Opfer, indem die Strolche denselben den Hauptschmuck abreißen, wobei der Kutscher aus Furcht für seine eigene Haut von der Sache keine Notiz nimmt. Die Diebe haben reguläre Depots, wo einflußreiche Leute gewöhnlich das Verlorene wieder erlangen können. In der Nähe einer der Stadtthore befindet sich ein Markt, wo gestohlene Sachen regelmäßig eine Stunde lang früh Morgens verkauft werden. Unechte Sachen werden dort oft angeboten. Jemand kauft eine gebratene Ente und findet zu Hause, daß sie aus Thon besteht. Stiefel werden aus Papier hergestellt und zergehen in der Nässe. Bei Begehung eines Verbrechens auf offener Straße und am hellen Tage werden sich Zuschauer nie in die Sache einmischen, da Alles das wie etwas Unvermeidliches ertragen wird aus Mangel an Energie, nicht weil die Leute Freude an der Schlechtigkeit haben.

Ueber die „Schnelligkeit" der Post geht der „D. Verk.-Ztg." aus Hadersleben folgende Mittheilung zu: Eine unweit Hadersleben wohnende Wittwe wollte ihrem Sohne, der als Soldat in einer fernen Garnison diente, Geld senden. Sie legte also zwei eingewickelte Thalerstücke in einen Briefumschlag, versah diesen mit der genauen Adresse: „An meinen Sohn", und warf dazu eine lose Zehnpfennigmarke in den Kasten. Der Beamte, dem dieser Brief vorgelegt wurde, wandte sich an einen benachbarten Hofbesitzer, und der Befragte rieth auch in der That auf jene Wittwe. Sie wurde sofort geholt und antwortete auf die Frage des Hofbesitzers: „Hast Du Geld an Deinen Sohn geschickt?" in naiver Verwunderung: „Herr Gott, hat er das schon jetzt bekommen?! Das geht doch großartig schön mit Post und Telegraph."

Wer sich nur zu helfen weiß! Der Kaufmann B. ging vor der Wohnung eines wohlhabenden Fabrikanten auf der Andrassystraße in Pest gerade in dem Augenblicke vorüber, als eine schöne Frau, die beim Fenster saß, durch eine unvorsichtige Bewegung ein Buch auf die Straße fallen ließ. B. hob natürlich sofort das Buch auf und beeilte sich, dasselbe seiner Eigenthümerin zu überbringen. Er wollte sich sofort, nachdem er seiner Aufgabe als „ehrlicher Finder" entsprochen hatte, wieder entfernen, aber — er wußte selbst nicht wie — es hatte sich rasch ein lebhaftes Gespräch zwischen ihm und der schönen Frau entsponnen. Doch plötzlich schien es ihm, so erzählt das „Budap. Tgbl.", als ob die Dame des Hauses von einem heftigen Schrecken erfaßt sei. Sie eilte zum Fenster und rief: „Um Gotteswillen, mein Mann kommt!" Jetzt wurde auch B. verlegen. „Wenn mein Mann einen fremden Besuch findet, ist er gleich eifersüchtig," stammelte sie. Auf diese nicht gerade beruhigende Aufklärung wollte B. schleunigst Hut und Stock nehmen, woran er aber gehindert wurde. „Das ist zu spät. Sie begegnen schon meinem Gatten an der Thür und das wäre noch schlimmer. Bleiben Sie, ich werde Sie als den Arzt vorstellen, den ich wegen eines plötzlichen Unwohlseins, von dem ich befallen worden, rufen ließ." B. hatte nicht mehr Zeit, die ehrenvolle Promotion abzulehnen, der Gatte, ein Herr unbestimmbaren Alters, trat eben in den Salon. Der etwas von Eifersucht angekränkelte Ton, mit dem Herr S. den Fremden begrüßte, wich sofort, als die junge Frau mit einer passend modulirten leidenden Stimme dessen Anwesenheit erklärt hatte. „Die Sache hat nichts zu bedeuten", meinte beruhigend der junge Kaufmann, „die gnädige Frau braucht nur ein wenig Ruhe, es ist auch nicht nöthig, daß ich ihr etwas verschreibe." B. war glücklich, als er endlich im Vorzimmer war. Herr S. begleitete ihn dahin, fragte ihn nochmals eindringlichst, ob kein Grund zur Besorgniß vorhanden sei, und drückte ihm schließlich mit dankerfüllter Miene — eine Fünfguldennote in die Hand. Was sollte B. thun? Um nicht aus der Rolle zu fallen, mußte er sie dankend einstecken.

Ein Babyclub. Der bekannte Pariser Humorist Quatrelles nimmt im „Figaro" die vor Kurzem erfolgte Begründung eines Damen-Clubs in Paris zum Ausgangspunkt einer parodistischen Skizze, welche in dem Vorschlage zur Errichtung eines Babyclubs gipfelt. Quatrelles stellt den minderjährigen Gründern gleich einen Statuten-Entwurf zur Verfügung. Die einzelnen Punkte der Kinder-Statuten lauten: 1) Die gesellige Vereinigung führt den Titel Babyclub. — 2) Die Anzahl der ständigen Mitglieder ist unbeschränkt. — 3) Jedes Baby, welches in den Club aufgenommen zu werden wünscht, kann nur von einem Spielwaarenhändler oder von einem Zuckerbäcker eingeführt werden. — 4) Die Ballotage erfolgt mittels Bonbonkugeln, und zwar sind für die Aufnahme kleine weiße Crêmekugeln, für die Ablehnung Chocolade-Bonbons zu verwenden. Die von den Ausschußmitgliedern während des Wahlactes aufgegessenen Kugeln zählen nicht. — 5) Die Aufzunehmenden dürfen nicht weniger als acht Tage und nicht mehr als sieben Jahre alt sein. Der Nachweis der Impfung muß erbracht werden. — 6) Ohne Ballotage als Ehrenmitglieder werden zugelassen: die königlichen Prinzen, ferner die Kinder des Generals Boulanger, sowie jene des Herrn v. Lesseps. — 7) Politische Discussionen sind in den Clublocalitäten untersagt. — 8) Alljährlich wird eine Ausstellung von Bilderbogen veranstaltet werden, welche von den Clubmitgliedern gemalt wurden. — Hazardspiele sind im Club nicht gestattet, mit Ausnahme des Lotto, weil dieses Spiel die Erlernung des Lesens von Ziffern erleichtert. — 10) Ein permanentes Buffet steht den Clubmitgliedern zur Verfügung. Für die jüngeren Herren wird eine entsprechende Anzahl von Saugflaschen und Buffet-Ammen aufgestellt werden. (Preis pro Viertelstunde: 1 Franc.) — 11) Clubmitglieder, welche von ihren Eltern des Abends nicht abgeholt werden sollten, finden im Lesesaale Wiegen und in den separirten Salons Gitterbetten 2c. — Im Falle sich eines der Mitglieder in den Clublocalitäten einen Verstoß gegen die gute Sitte zu Schulden kommen läßt, erfolgt die Ausschließung. Der Schuldige hat die Kosten der Wieder-Instandsetzung und Reinigung des betreffenden Salons zu tragen.

Vorsitzenden, Herzog von Ratibor, welcher durch Familienfestlichkeit verhindert worden war, eröffnete Herr v. Wallenberg-Pachaly (Schmolz) die Versammlung, indem er in markigen Worten die Versammelten aufforderte, mit ihm in ein dreimaliges Hoch auf den erhabenen Protector der Gesellschaft, Kaiser Friedrich, und die Bundesfürsten einzustimmen.

Darauf heißt Herr von Wallenberg die Versammelten willkommen und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die Bestrebungen der „Deutschen Landwirthschaftlichen Gesellschaft" Anerkennung finden und alle Erschienenen, Aussteller und Beschauer, einen guten Eindruck nach Hause nehmen werden. Redner giebt alsdann einen Rückblick auf die Ausstellung in Frankfurt am Main und weist auf die Zwecke der Ausstellung hin. Den Ausstellern und Preisrichtern der Ausstellung gebühre der Dank. Ferner gebühre der Dank der Stadt Breslau, welche die Gäste so freundlich aufgenommen und hervorragende Preise gestiftet habe; ferner allen Herren und Vereinen, die ähnliche Stiftungen dargebracht haben. Nachdem der Redner noch dem Präsidenten den Dank der „Deutschen Landwirthschaftlichen Gesellschaft" abgestattet hatte, hob er zum Schluß seiner Rede die Verdienste des Mannes hervor — (Redner spricht mit gehobener Stimme), der seit 5 Jahren sich der Sache der „Deutschen Landwirthschaftlichen Gesellschaft" gewidmet, sie zu seinem Berufe gemacht habe — Herrn Eydt, und fordert Alle auf, dem Gründer und Förderer der Gesellschaft und der Ausstellungen ein kräftiges Hoch auszubringen.

Als zweiter Redner trat Herr Ober-Regierungs-Rath Thiel auf, der den Glückwunsch des Ministers der Landwirthschaft, Herrn von Lucius, der Gesellschaft übermittelte und das Bedauern aussprach, daß der Herr Minister selbst verhindert sei, die Ausstellung zu besuchen, der er die größten Sympathien entgegenbringe.

Aus den folgenden Reden theilen wir vorläufig nur mit, daß es die Versammlung dem Directorium in Verbindung mit dem Gesammtausschuß überläßt, sich schlüssig zu werden, ob im Jahre 1890 Bremen oder Straßburg der Ort der übernächsten Versammlung und Ausstellung sein solle. Große Stimmung scheint für Straßburg vorhanden zu sein. Besonderen Beifall erntete der Straßburger Redner, der auf die Kräftigung des Deutschthums in Elsaß-Lothringen hinwies. — Für 1889 ist bekanntlich Magdeburg als Ausstellungsort bestimmt. Das Präsidium hat für diese Ausstellung Graf Stolberg-Goslar zu übernehmen versprochen. P.

* **Ruder-Regatta.** Die Preise und Medaillen für die diesjährige, am 10. Juni stattfindende Ruder-Regatta liegen am Sonntag im Schaufenster der Herren Carl Frey und Söhne (Schweidnitzerstraße) zur Ansicht aus.

** **Brieg,** 8. Juni. [Getreidestand. — Obstaussichten. — Brieftaubenfliegen.] Der Stand des Winterroggens ist in diesem Jahre im hiesigen Kreise vielfach sehr lückenhaft, dagegen sind die Weizenschläge sehr schön. Die Sommersaaten entwickeln sich jetzt, nachdem ausreichender Regen niedergegangen ist, günstig. — Die Kirsch- und Birnbäume, welche dieses Jahr einen außerordentlich reichen Blüthenschmuck zeigten, sind sehr reich mit jungen Früchten besetzt. Leider aber sind besonders viele Birnbäume vom Raupenfraß heimgesucht worden, so daß manche Bäume ganz kahl stehen. Aepfel- und Pflaumenbäume zeigen geringere Fruchtansätze. — Am 3. d. M. fand seitens des Vereins „Brega" ein Brieftaubenfliegen von Moscin aus statt. Die Flugstrecke betrug 172 km. Das nächste Fliegen wird von Tremessen aus veranstaltet werden, und zwar als Preisfliegen, wie dies von der Behörde gleich den Preiswettfliegen von Thorn und Königsberg aus bestimmt worden ist.

Telegramme.

Vom Kaiser.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Potsdam, 9. Juni. Der Kaiser hatte eine gute Nacht; er fühlt sich nach kräftigendem Schlafe recht munter und verweilt jetzt im Park; auch stehen für heute mehrere Vorträge bevor.

Potsdam, 9. Juni. Der Kaiser nahm die Vorträge Albedyll's und Radolin's entgegen. Er blieb wegen der herrschenden Gewitterschwüle und leichten Regens auf der Terrasse. Gegen 12 Uhr erfolgte der Besuch des Kronprinzen, der Nachmittags dem Rennen des Potsdamer Reitervereins beiwohnte.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 9. Juni. Fürst Bismarck fuhr heute bei Herrn von Puttkamer vor und hatte eine halbstündige Conferenz mit ihm.

= **Berlin,** 9. Juni. In Regierungskreisen versichert man, daß von einem eigentlichen Systemwechsel keine Rede sei; als Nachfolger Puttkamers gilt zur Stunde Boetticher.

!! **Wien,** 9. Juni. Wie aus London gemeldet wird, schweben zwischen Frankreich und Deutschland Unterhandlungen behufs Milderungen der Paßvorschriften an der deutsch-französischen Grenze.

* **Paris,** 9. Juni. Nach dem „Gaulois" steht die Abberufung des Grafen Münster bevor. — Die vereinigten Gruppen der Rechten schlossen einen Bund zur Volksbefragung auf Grund der Kammerauflösung und der Verfassungsrevision.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Marienburg, 9. Juni. Die Kaiserin und die Prinzessin Victoria trafen mittelst Extrazuges früh 7 Uhr in Dirschau ein, wo der commandirende General v. Kleist, der Oberpräsident und der Regierungspräsident sie empfingen. Nach dem Frühstück im reich geschmückten Bahnhof erfolgte die Weiterfahrt hierher. Der Zug traf pünktlich um 7 Uhr 55 Min. ein. Die Kaiserin unternahm sofort eine Rundfahrt durch die geschmückte Stadt und wurde von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Vor der höheren Töchterschule wurde die Kaiserin mit einer patriotischen Ansprache einer Schülerin empfangen, sie nahm huldvoll einen prächtigen Kranz entgegen; ebenso wurden der Kaiserin von den Damen im Schloßremter reiche Blumenspenden überreicht. Der Seminarchor begrüßte die Kaiserin im Schloßremter mit dem Gesange des Liedes „Gott grüße Dich", dann erfolgte die Narstellung der Behörden, des Hilfscomités und der Geistlichkeit, Voer welcher sich auch der Bischof Thiel aus Frauenburg befand. untch der Besichtigung des Schlosses fuhr die Kaiserin um 9 Uhr 15 Min. auf dem reichgeschmückten Dampfer nach Jonasdorf.

London, 9. Juni. Aus Simla wird gemeldet: Die indische Regierung erwägt die Zweckmäßigkeit einer besonderen Anleihe für Grenzvertheidigungszwecke, um eine übergroße Belastung der Ordinariums-Einnahme zu vermeiden.

Madrid, 9. Juni. Die Königin-Regentin kehrt heute zurück. Die Senatoren und Deputirten werden bei dem Empfange auf dem Bahnhofe der Regentin eine Ovation bereiten. — Die Mehrzahl der Blätter meint, daß demnächst eine Ministerkrisis eintreten werde; der Minister des Aeußern erklärte in der Kammer, die Regierung wünsche in Marocco den Status quo aufrecht erhalten zu sehen.

Alexandrien, 8. Juni. Das „Bureau Reuter" meldet: Riaz Pascha hat sich bereit erklärt, die bisherigen Portefeuilles Nubars zu übernehmen. Man nimmt an, die Absetzung Nubars erfolgte wegen dessen allzuschroffen Auftretens gegen den Unterstaatssecretär des Aeußern im Ministerrathe.

Kairo, 9. Juni. Riaz Pascha übernahm das Präsidium und das Innere. Man glaubt, Mustapha-Fehmi wird das Auswärtige übernehmen. Die übrigen Portefeuilles bleiben unverändert.

[Berichtigung.] In der Depesche aus Rom, 8. Juni, im Mittagblatte ist am Schlusse zu lesen: Die Kammer verwarf fast einstimmig die Protestpetitionen des Episkopats gegen verschiedene Artikel des neuen Strafgesetzes.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 8. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,68 m, U.-P. — 0,31 m.
— 9. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,68 m, U.-P. — 0,32 m.

Litterarisches.

Haus-Gymnastik für Gesunde und Kranke. Von Dr. med. Ed. Angerstein, Stabsarzt a. D., und G. Eckler, Oberlehrer der Königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt. Berlin. Verlag von Th. Chr. Fr. Enslin (Richard Schoetz). — Das vortreffliche Buch ist bald nach seinem Erscheinen in Nr. 837 unserer Zeitung vom vorigen Jahre besprochen worden. Es liegt jetzt nach kaum einem halben Jahre in 5. Auflage vor und hat somit thatsächlich diejenige Aufnahme und Verbreitung gefunden, welche es reichlich verdient. Wir empfehlen aufs Neue das Buch Allen, denen an der Erhaltung, Mehrung und Wiederherstellung ihrer Gesundheit gelegen ist, und bemerken nur noch, daß die „Haus-Hymnastik" für jedes Alter und Geschlecht eine Anweisung zur Vornahme einfacher aber wirksamer Leibesübungen enthält. —e.

Der Wirkl. Legationsrath im Auswärtigen Amt, Dr. P. Kayser, hat soeben die 2. Auflage seines kurzgefaßten Commentars zur **Gewerbeordnung für das Deutsche Reich** erscheinen lassen. (Berlin, H. W. Müller.) Wohl keines der codificirten Gesetze der Neuzeit ist durch die Gesetzgebung so häufig abgeändert worden, wie die Gewerbeordnung. Schon aus diesem Grunde wäre das Erscheinen der 2. Auflage, die den Gesetzestext so bietet, wie er seit kurzem gilt, zu begrüßen, wenn nicht die äußerst präcisen, jedem Paragraphen beigefügten Erläuterungen ihres praktischen Werthes wegen weitere Veranlassung böten, das Werkchen zu empfehlen. Denn diese Erläuterungen stützen sich meist auf die Entscheidungen höchster Gerichts- und Verwaltungsgerichtsbehörden, sind also der Praxis entnommen und dazu angethan, die richtige Anwendung der einzelnen Bestimmungen wesentlich zu erleichtern.

* **Englisch-deutsche Conversationsschule für Anfänger.** Bearb. unter Mitwirk. von Prof. Chr. F. Gilson in Newyork von Prof. Dr. Rud. Thum, Dir. der Realschule zu Reichenbach i./V. 3. Aufl. Verlag von G. A. Gloeckner in Leipzig. Dieses nur für den Kaufmann berechnete Werk trägt der Thatsache Rechnung, daß selbst derjenige, welcher die fremde Sprache mit der Feder beherrscht, nicht auch ohne weiteres im Stande ist, dieselbe bei Unterredungen mit ausländischen Geschäftsleuten in gleich gewandter Weise zu handhaben. Es soll also dazu dienen, den mündlichen Geschäftsverkehr in der fremden Sprache zu vervollkommnen.

Sinngedichte von Ludwig Fulda. Dresden und Leipzig, Verlag von Heinrich Minden. — Der Verfasser unterzieht in den sechs Abtheilungen seiner Sammlung den Kreis der hauptsächlichsten menschlichen Interessen einer epigrammatisch pointirten Betrachtung. Seine Sinngedichte zeugen von lebhafter Beobachtungsgabe und gesundem Urtheil und sind im Allgemeinen gewandt in der Form und präcis im Ausdruck. Freilich begegnen wir nur wenigen, welche durch die Neuheit ihres Gedankens oder durch eine besonders knappe und schlagende Formulirung desselben überraschten. Besonders beherzigenswerth sind Fulda's Ausfälle gegen den Zolaïsmus in der Litteratur. ph.

Handels-Zeitung.

—k. **Breslauer Landmarkt.** Durchschnittspreis von Kartoffeln, Richtstroh, Krummstroh, Heu (pro 100 Kilogramm Amtliche Feststellung.)

	Kartoffeln 1888:	1887:	Richtstroh 1888:	1887:	Krummstroh 1888:	1887:	Heu 1888:	1887:	
Januar	3,64	3,04	3,75	6,18	3,12	4,73	5,40	6,43	Mark
Februar	3,80	2,95	3,67	5,88	3,00	4,67	5,02	6,40	"
März	3,80	2,96	3,50	5,43	2,84	4,52	5,16	6,26	"
April	3,71	3,16	3,44	5,17	2,73	4,34	5,46	6,13	"
Mai	3,61	3,20	3,34	5,12	2,57	4,29	5,40	6,03	"
Juni	—	2,84	—	4,46	—	3,74	—	5,43	"
Juli	—	3,47	—	4,26	—	3,55	—	4,78	"
August	—	4,42	—	3,57	—	2,78	—	4,50	"
September	—	3,85	—	3,72	—	3,03	—	4,94	"
October	—	3,68	—	3,82	—	3,15	—	5,29	"
November	—	3,85	—	3,84	—	3,17	—	5,24	"
December	—	3,80	—	3,67	—	3,17	—	4,86	"

Posen, 7. Juni. Im Wollgeschäft bleibt es anhaltend still. Vom Lager sind einige Posten zu unermittelten Preisen verkauft worden. Abschlüsse neuer Schur sind nur vereinzelt zu einigen Mark unter vorjährigen Preisen zu Stande gekommen. Voraussichtlich werden grössere Zufuhren aus erster Hand am Markte sein. Die Wäsche dürfte nicht sonderlich gut ausfallen, weil die Witterung derselben ungünstig war. Die ausländischen Auctionen nehmen einen recht günstigen Verlauf. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass in Folge dessen sich auch an unserem Markt eine feste Tendenz entwickelt. („P. Z.")

* **Saatenstand in Oesterreich.** Der Bericht des Ackerbauministeriums vom Anfang Juni constatirt, dass die Trockenheit im Allgemeinen bereits einen nachtheiligen Einfluss auf den Saatenstand ausübte. Besonders gilt dies von den Sommersaaten (Gerste und Hafer). Roggen verspricht im grossen Durchschnitt nur eine schwach mittlere, Weizen noch eine gut mittlere Ernte. Weizen und Gerste stehen in manchen Gegenden Galiziens, dann in Nieder- und Oberösterreich sogar sehr schön. Der Mais ist bisher in der Bukowina, in Kärnten und Istrien recht schön, dagegen in Galizien schwach und in Steiermark lückenhaft. Sehr verschiedenartig ist der Stand der Hülsenfrüchte. Raps, theils noch blühend, meist aber schon verbüht, hat in Galizien, Schlesien und Niederösterreich zumeist seinen Stand behauptet, in Böhmen und Mähren sind dagegen nur sehr schwache Ernten zu erwarten. Der Weinstock hat überall kräftig angetrieben, jedoch nur in Tirol, Steiermark und im Küstenlande reichlich Träubchen angesetzt, während der Ansatz in Niederösterreich und Mähren nur oder kaum mittelmässig ist. Obst hat gut verblüht.

* **Productenmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 9. Juni. Das Wetter war in dieser Woche mit Ausnahme einer kurzen Zeit, wo ein starker Landregen fiel, heiter und sind, wie man hört, die Saaten in gedeihlicher Fortentwickelung begriffen. Der Wasserstand hat sich

4 **Breslau,** 9. Juni. [Von der Börse.] Die Börse begann das Geschäft in ziemlich fester Haltung. Besonders lag Laurahütte günstig, welche bei steigender Tendenz lebhaft verkehrte. Dann ermattete vorübergehend die Stimmung auf Wiener schwache Meldungen. Weil Berlin aber trotzdem an der freundlichen Tendenz festhielt, besserte sich später wiederum die Haltung und bei reger Kauflust wurden die im Verlaufe eingetretenen Rückgänge ausgeglichen. Besonders angeregt blieben schliesslich russische Goldrenten und Valuta, während sich die anderen Werthe weniger beachtet zeigten.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 144—$143\frac{7}{8}$—$144\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$ bez., Ungar. Goldrente $79\frac{1}{2}$—79,25—$79\frac{3}{8}$ bez., Ungar. Papierrente 70 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $101\frac{7}{8}$ bis $102\frac{1}{4}$—$101\frac{5}{8}$—$\frac{7}{8}$ bez., Donnersmarckhütte $56\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 84 bez., Russ. 1880er Anleihe $79\frac{1}{2}$—$79\frac{5}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $93\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{5}{8}$ bez., Orient-Anleihe II $53\frac{1}{4}$—$53\frac{3}{8}$ bez., Russ. Valuta $176\frac{1}{4}$—$175\frac{3}{4}$—$176\frac{3}{4}$ bez., Türken $14\frac{1}{4}$ bez.. Egypter $81\frac{1}{8}$ bez., Italiener $97\frac{1}{8}$ bez., Mexikaner $88\frac{1}{4}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 9. Juni, 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 144, —. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 9. Juni, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 144, —. Staatsbahn 91, 40. Italiener 97, —. Laurahütte 101, 50. 1880er Russen 79, 60. Russ. Noten 176, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 79, 50. 1884er Russen 93, 50. Orient-Anleihe II 53, 10. Mainzer 100, 60. Disconto-Commandit 194, 40. 4proc. Egypter 81, —. Mexikaner 87, 90. Fest.

Wien, 9. Juni, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 286, —. Marknoten 61, 97. 4proc. ungar. Goldrente 99, 12. Fest.

Wien, 9. Juni, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 285, 60. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 226, 25. Lombarden 83, 50. Galizier 200, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 62, —. 4% ungar. Goldrente 99, 12. Ungar. Papierrente 86, 90. Elbethalbahn 162, 75. Schwächer.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Mittag. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Laura —, —.

Paris, 9. Juni. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener 98, 30. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 9. Juni. Consols —, —. 1873er Russen —, — Egypter —, —.

Wien, 9. Juni. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Credit-Actien ..	284 90	285 60	Marknoten	61 97	62 —
St.-Eis.-A.-Cert.	225 25	226 20	4% ung. Goldrente.	99 —	99 17
Lomb. Eisenb..	83 75	83 50	Silberrente	80 80	80 85
Galizier	200 —	200 —	London	126 40	126 40
Napoleonsd'or .	10 02	10 02	Ungar. Papierrente.	86 90	86 85

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 9. Juni 1888.

Berlin, 9. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Fest, still.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	8.	9.
Mainz-Ludwigshaf..	100 70	101 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 —	80 80
Gotthardt-Bahn	134 50	136 —
Warschau-Wien...	142 50	142 20
Lübeck-Büchen	171 50	171 20
Mittelmeerbahn ...	123 70	124 30

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	8.	9.
Breslau-Warschau..	53 40	53 40
Ostpreuss. Südbahn.	116 50	116 10

Bank-Actien.

	8.	9.
Bresl. Discontobank.	96 10	96 30
do. Wechslerbank.	96 70	96 80
Deutsche Bank.....	162 50	162 —
Disc.-Command. ult.	194 20	194 70
Oest. Credit-Anstalt	143 70	144 20
Schles. Bankverein.	114 70	115 40

Industrie-Gesellschaften.

	8.	9.
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	131 —	131 70
do. verein. Oelfabr.	92 90	92 —
Hofm. Waggonfabrik	122 50	121 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	135 —	134 —
Schlesischer Cement	212 —	211 70
Cement Giesel.....	164 50	163 20
Bresl. Pferdebahn..	137 50	138 —
Erdmannsdrf. Spinn.	79 50	78 20
Kramsta Leinen-Ind.	131 70	131 70
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	151 70	152 50
Donnersmarckhütte.	56 —	57 50
Dortm. Union St.-Pr.	68 60	69 10
Laurahütte	101 40	102 60
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	103 90	103 90
GörlEis.-Bd.(Lüders)	131 30	132 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	83 70	84 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	129 —	129 —
do. St.-Pr.-A.	133 —	132 50
Bochum. Gussstl. ult	148 50	149 50
Tarnowitzer Act....	30 50	30 50
do. St.-Pr..	94 70	94 —
Redenhütte St.-Pr. .	101 20	100 20
do. Oblig...	110 —	110 —
O.-S.-Eisenind.-Ges.	— —	— —
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	8.	9.
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 60	102 60
Preuss. Pr.-Anl. de55	152 25	152 —
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 90	100 90
Preuss. 4% cons. Anl.	107 40	107 50
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	103 30	103 30
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	101 20	101 20
Schles. Rentenbriefe	104 80	104 90
Posener Pfandbriefe	102 30	102 20
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 20	100 20

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	8.	9.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	100 90
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	— —	103 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 70	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	51 90	— —

Ausländische Fonds.

	8.	9.
Italienische Rente..	97 —	97 40
Oest. 4% Goldrente	88 60	88 70
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	64 —	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	65 10	65 20
do. 1860er Loose.	113 40	113 20
Poln. 5% Pfandbr..	53 50	53 50
do. Liqu.-Pfandbr.	49 70	49 70
Rum. 5% Staats-Obl.	91 90	91 90
do. 6% do. do.	105 —	105 —
Russ. 1880er Anleihe	79 70	79 70
do. 1884er do.	93 60	93 90
do. Orient-Anl. II.	53 20	53 30
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	83 50	84 —
do. 1883er Goldr.	107 30	107 40
Türkische Anl.	14 20	14 10
do. Tabaks-Actien	92 40	92 20
do. Loose........	35 10	35 40
Ung. 4% Goldrente	79 60	79 70
do. Papierrente ..	70 —	70 —
Serb. amort. Rente	80 70	80 70
Mexikaner	88 25	88 50

Banknoten.

	8.	9.
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 65	161 30
Russ. Bankn. 100 SR.	176 —	176 50

Wechsel.

	8.	9.
Amsterdam 8 T....	— —	168 80
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 38
do. 1 " 3 M.	— —	20 $30\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	161 35	161 30
do. 100 Fl. 2 M.	160 75	160 65
Warschau 100 SR 8 T.	175 90	176 10

Privat-Discont $1\frac{1}{2}$%.

Letzte Course.

Berlin, 9. Juni, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Oesterr. Credit..ult.	143 75	144 25	Mainz-Ludwigsh. ult.	100 50	100 75
Disc.-Command..ult.	194 25	194 87	Drtm. Union St. Pr. ult.	68 12	69 25
Berl. Handelsges. ult.	155 50	155 75	Laurahütte .....ult.	101 62	102 62
Franzosen ......ult.	91 25	91 50	Egypter ....ult.	80 87	81 12
Lombarden .....ult.	34 37	34 25	Italiener ....ult.	96 87	97 —
Galizier .. ..ult.	81 —	80 87	Ungar. Goldrente ult.	79 37	79 50
Lübeck-Büchen .ult.	171 12	171 25	Russ. 1880er Anl. ult.	79 50	79 62
Marienb.-Mlawkault.	58 25	59 —	Russ. 1884er Anl. ult.	93 37	93 62
Ostpr. Südb.-Act. ult.	94 62	95 —	Russ. II. Orient-A. ult.	53 25	53 25
Mecklenburger ..ult.	151 12	151 —	Russ. Banknoten . ult.	175 —	176 25

Producten-Börse.

Berlin, 9. Juni, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 166, 50, Septbr.-Oct. 170, —. Roggen Juni-Juli 128, 25, Septbr.-Octbr. 132, —. Rüböl Juni 47, —, Septbr.-Octbr. 47, 10. Spiritus 50er Juni-Juli 52, 60, 50er August-Septbr. 53, 70. Petroleum loco —, —. Hafer Juni-Juli 120, —.

Berlin, 9. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen. Schwankend.			Rüböl. Leblos.		
Juni-Juli	167 25	167 —	Juni	47 10	47 10
Septbr.-Octbr. ...	170 50	170 —	Septbr.-Octbr. ...	47 20	47 10
Roggen. Schwankend.					
Juni-Juli	129 25	129 —	Spiritus. Matter.		
Juli-August	— —	129 50	loco (versteuert)	100 80	— —
Septbr.-Octbr. ...	133 50	132 50	do. 50er	53 30	53 10
Hafer.			do. 70er.........	— —	34 —
Juni-Juli	120 50	120 —	50er Juni-Juli ...	52 50	53 10
Septbr.-Octbr....	121 75	121 25	50er Aug.-Septbr.	53 80	53 50

Stettin, 9. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Unverändert.		
Juni-Juli	171 50	169 —	Juni-Juli	48 —	48 —
Septbr.-Octbr. ...	175 —	173 —	Septbr.-Octbr.....	47 50	47 50
			Spiritus.		
Roggen. Geschäftslos			loco ohne Fass...	— —	—
Juni-Juli	127 50	126 50	loco mit 50 Mark		
Septbr.-Octbr. ...	131 50	130 —	Consumsteuer belast.	52 50	52 60
			loco mit 70 Mark	33 20	33 40
Petroleum.			Juni-Juli 70er ...	33 30	33 50
loco (verzollt)	11 50	11 50	August-Septbr. 70er	33 70	33 90

* **Tarifconferenz in Moskau.** Der „Petersb. Herold" berichtet: Bekanntlich tagt in Moskau ein Congress von Eisenbahn-Vertretern und wird dortselbst augenblicklich die Frage über die Getreidetarife ventilirt. Der Congress hat mit der Revision der ziffermässigen Daten über die Getreidetarife zwischen den Nord- und Südhäfen begonnen und will eine freie Vereinbarung unter den Vertretern der Eisenbahnen herbeiführen. Da die Frage eine höchst complicirte ist, wird sie wohl noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Nachdem diese Frage erledigt, beabsichtigt man die Mehltarif-Frage in Erwägung zu ziehen und sodann einen für alle Eisenbahnen bindenden Entschluss zu fassen. jedoch nur versuchsweise auf die Dauer von einem Jahre.

gegen die Vorwoche nicht unwesentlich verschlechtert und können die Schiffer in Folge dessen nur 13-—1400 Ctr. Ladung einnehmen. Frachten sind im Anziehen begriffen und notiren wir wie folgt: per 1000 Klgr. Getreide nominell Stettin 6 M., Berlin 7,50 M., Hamburg 10 M., Magdeburg 9,50 M. Per 50 Kilogr. Rohzucker Stettin $24^1/_2$—25 Pf., Stückgut Stettin 27—28 Pf., Mehl nach Berlin 33—35 Pf., Kohlen Berlin 27 bis $27^1/_2$ Pf., Zucker Hamburg 47—48 Pf., Kohlen Stettin 23—24 Pf.

England zeigte für Weizen ruhige Haltung, indessen schien sich im Allgemeinen eine freundlichere Stimmung Bahn brechen zu wollen, zumal von den südrussischen Abladungen ein nicht unbeträchtlicher Theil unterwegs placirt worden ist. In Frankreich haben sich die Marktverhältnisse wenig geändert. Paris meldete für alle Artikel geringe Schwankungen. Belgien und Holland hatten ruhiges Geschäft. Am Rhein und Süddeutschland bleibt der Begehr bestehen. In Oesterreich-Ungarn war die Tendenz schwankend, doch klagt man auch dort stark über Roggen. Der Berliner Terminmarkt zeigte im Anfang der Woche eine abgeschwächte Tendenz, die sich indessen bald wieder befestigte. Die Course sind auf dem Niveau der Vorwoche geblieben.

Das hiesige Getreidegeschäft hat in dieser Woche einen recht unerfreulichen Verlauf genommen, da die andauernd weichende Tendenz ihren hemmenden Einfluss auf die Entwickelung des Geschäftes ausübte. Das der Entwickelung der Saaten günstige Wetter liess selbst diejenigen, welche geneigt waren, ihren geschmälerten Bestand zu ergänzen, eine weitere reservirte Haltung einnehmen. Es haben sich in Folge dessen Preise nicht behaupten können und sind stetig mit Ausnahme einer kurzen Unterbrechung nach unten gegangen.

Für Weizen hatte sich zu Anfang der Woche, als Preise sich festgesetzt hatten, ein ziemlich reguläres Geschäft entwickelt. Die Vorräthe in den hiesigen Mühlen hatten an Umfang ziemlich bedeutend verloren, und da die Zufuhren in durchaus keinem sehr dringlichen Maasse herangekommen waren, so fanden sie dann ziemlich glatte Aufnahme, als Inhaber von ihren anfänglich hohen Forderungen abstanden. Zu Ende der Woche indessen langten derartig zurückgehende Notirungen von Berlin ein, dass auch hierorts davon die Stimmung beeinflusst wurde und Preise nicht unerheblich zurückgingen. Zu notiren ist per 100 Klgr. weisser 16,70—16,90—17,40 Mark, gelber 16,60—16,80—17,20 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Für Roggen hat sich auch in dieser Woche die abgeschwächte Stimmung am Getreidemarkt nicht so geltend gemacht, wie für Weizen und haben sich bei unbedeutender Zufuhr, besonders feinerer Qualitäten, Preise fast unverändert behaupten können. Natürlich hat die zu Ende der Woche eingetretene, ziemlich rapide Abschwächung auch auf Roggen ungünstig eingewirkt, so dass derselbe etwas billiger erhältlich gewesen ist. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 12,00—12,30—12,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft haben vielfach Schwankungen stattgefunden, doch waren die Transactionen nur unbedeutender Natur, umsomehr als ein Theil der gekündigten Waare schlank aufgenommen wurde. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. Juni 127 M. Br., Juni-Juli 127 M. Br., Juli-August 129 M. Br., September-October 133 M. Geld, October-November 135 M. Gd.

Für Gerste hat die matte Stimmung, welche allgemein vorherrschend war, in gleicher Weise wie bei den übrigen Getreidesorten gewirkt und verhielt sich das Geschäft in den allerengsten Grenzen sowohl für feinere als auch geringere Waare. Preise würden noch einen grösseren Abschlag erfahren haben, wenn die Zufuhren im Ganzen grösser gewesen wären. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,20—12,00 M., weisse 13,50—15,20 M.

Das Geschäft in Hafer hat eine Stockung erfahren, da der hiesige Platz ganz unverhältnissmässig hoch im Preise ist und ein Rendement nach den Exportgegenden ausgeschlossen scheint. Letzteres ist umsomehr der Fall, als trotz des bestehenden hohen Zolles und der Fracht bereits wieder aus Russland Zufuhren herankommen können und ist es als ziemlich sicher zu gewärtigen, dass, falls die Zufuhren sich weiter vermehren sollten, ein noch stärkerer Preisrückgang eintreten dürfte. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,40—11,90—12,10 M.

Im Termingeschäft haben nur ausserordentlich geringe Umsätze stattgefunden und haben Preise sich der rückgängigen Bewegung, die von Berlin gemeldet wurde, angeschlossen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per Juni 118 Mark Br., Juni-Juli 118 M. Br., Juli-August 118 M. Br., September-October 118 M. Br.

Hülsenfrüchte still. Kocherbsen vereinzelt mehr beachtet, 11,50 bis 12,50—14 M. — Futtererbsen 11—12—13 Mark. — Victoria-Erbsen 13—14—15 M., Linsen, kleine, 18—20—28 Mark, grosse 40—45 Mark. — Bohnen schwacher Umsatz, Preise höher, 18,50—19—22 M. — Lupinen wenig gefragt, gelbe 7,00—7,50 M., blaue 6—6,20—6,80 Mark. — Wicken stärker angeboten, 9,50—10—10,50 M. — Buchweizen schwacher Umsatz, 13—14 M. Alles per 100 Kilogramm.

In Oelsaaten ruht das Geschäft wegen Mangel an Waare vollkommen und fallen daher auch die Notirungen weg.

Hanfsamen schwacher Umsatz. Zu notiren ist per 100 Klgr. 18—19 bis 20,50 Mark.

Rapskuchen fester. Per 50 Klgr. schlesische 6,20—6,40—6,60 M., fremde 5,60—6,00 M

Leinkuchen ruhig. Per 50 Klgr. schlesische 7,00—7,25 M., fremde 5,80—6,75 M.

In Rüböl waren die Umsätze in dieser Woche sehr gering und beschränkten sich hauptsächlich auf die Deckung des Consumbedarfs. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. per Juni 48,00 M. Br., Septbr.-Octbr. 48,50 M. Br.

Leinöl ohne Aenderung 50,00 M. Br.

Petroleum loco fest. Zu notiren ist per 100 Klgr. 26,25 Mark G.

Für Mehl herrschte in dieser Woche ruhige Stimmung vor. Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Weizenmehl fein 25,50—26,00—26,25 M., Hausbacken 19,25—19,75 M., Roggenfuttermehl 7,75—8,50 M., Weizenkleie 7,75—8,25 Mark.

Spiritus behauptete sich unverändert fest, ohne dass der Umsatz sich gebessert hätte und beschränkt sich der Absatz in Sprit nach wie vor auf das Inland, während das Exportgeschäft im Hinblick auf die noch immer schwebende spanische Consumsteuerfrage brach liegt.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe Juni 50er 51,10 M. G., 70er 31,60 M. G., Juni-Juli 50er 51,10 M. G., 70er 31,60 Mark G., Juli-August 50er 51,60 Mark G., August-September 52,50 M. G., September-October 52,80 M. Br.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke $19^1/_2$—$19^3/_4$ M. Kartoffelmehl $19^3/_4$—20 M.

* **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 9. Juni. In Kleesamen ist die Saison als beendet zu betrachten und fallen daher Preise als nominell weg.

Magdeburg, 8. Juni. [Zucker-Bericht.] Rohzucker. Im Laufe der letzt verflossenen acht Tage gestaltete sich das Geschäft ziemlich lebhaft. Auf der einen Seite liefen die Offerten reichlicher ein, da viele Fabrikanten ihre Vorräthe vor Eintritt der neuen Steuerverhältnisse nach und nach räumen wollen, auf der anderen Seite trat aber auch vermehrter Begehr der inländischen Raffinerien auf, die durch besseren Abzug ihrer Fabrikate angeregt, auf Deckung ihres Bedarfs bedacht waren. Unter diesen Umständen erreichte der Wochenumsatz die Ziffer von circa 156 000 Centner und sind Preise heute circa 10 Pf. per Ctr. höher gegen die Vorwoche anzunehmen. — Raffinirte Zucker. Die Tendenz unseres Marktes blieb auch im Laufe dieser Woche dem Artikel ununterbrochen günstig und wurden, während Brode ihren vorwöchentlichen Preisstand fest behaupteten, gemahlene Zucker bei belangreichen Umsätzen circa 25 Pf. per Centner höher bezahlt.

Ab Stationen: Granulatedzucker incl. — M., Krystallzucker I incl. über 98 pCt. — M., do. II incl. über 98 pCt. —,— M., Kornzucker excl. von 96 pCt. — M., do. excl. 92° Rendement 22,80—23,00 M., do. excl. 88° Rendement 21,50—21,90 M., Nachproducte excl. 75° Rendement 16,00—18,10 M. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade ffein excl. Fass 29,00 Mark, do. fein do. 28,50 M., Melis ffein do. 28,25 M., Würfelzucker I incl. Kiste — Mark, do. II do. 28,50 Mark, gem. Raffinade I incl. Fass — M., do. II do. 27,00—28,00 M., gem. Melis I do. 26,00 M., do. II do. — M., Farin do. — M. Alles per 50 Kilogramm. Melasse: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 2,90 bis 3,20 M., 80—82 Brix do. 2,90—3,20 Mark, geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42—43 Bé. (alte Grade) do. 2.40 bis 2,80 M., 80 bis 82 Brix do. — M. per 50 Klgr.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Martha Kühnel**, Hr. Cand. theol. **Georg Stelzer**, O.-Langenbielau — Petersdorf im RGbrg.

Verbunden: Herr **Stanislaus v. Woisky**, Fräulein **Everilde** Freiin **v. Ascheberg**, Merseburg. Hr. Lt. **Maximilian v. Rogues**, Fräulein **Gertrud v. d. Sode**, Hannover.

Gestorben: Verw. Fr. **v. Brand-Lauchstädt**, geb. **v. Kameke**, Berlin. Hr. Oberstlt. a. D. **Gustav Adolph Jung**, Berlin. Herr Sec.-Lt. **Franz von Goerne**, Bromberg. Herr Oekon.-Rath **Hermann Scherz**, Kränzlin bei Neu-Ruppin. Hr. Geh. Commerz.-Rath **Carl Koehne**, Wiesbaden.

Angekommene Fremde:

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Graf v. d. Osten, Lübjust, Rgb., Lübjust.
Frhr. v. Seherr-Thoß, Geh.-Reg.-Rath, n. Fam., Neisse.
Rechholz, Rgb., Doberphul.
v. Luke, Rgb., Gr.-Kloden.
Pirscher, Administr., n. Fr., Welna.
Schattauer, Reg.-R., Oppeln.
Keller, Reg.-u. Bau-R., Berlin.
Wiebe, Kgl. Oberbau-Dir., Berlin.
Fr. v. Kottwitz, n. B., Cottbus.
Müller, Rgb., Stanowitz.
Reinartz, Gutsbes., Dresden.
Braun, Inspector, Chudow.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Dolcius, Rittergutsb., Lissa.
Schwarz, Güt.-Dir., Wyssoka.
Flögel, Güt.-Dir., Laband.
Kloß, Oberinspect., Zobten.
Scholtz, Gutsbesitzer, n. Fr., Gorisseiffen.
Helbig, Gutsbesitzer, n. Fr.,
Geisler, Fabrikbes., Görlitz.
Lange, Ob.-Insp., Kreuzenort.
Ihmsen, Administr., Dombrowka.
Herrmann, Fürstlicher Dom.-Pächter, Kloda.
Schiper, Administr., Wrzedzin.
Leeder, Rentmstr., Olbendorf.
Rathke, Gutsbes., Chulupka.
Wenzel, Inspect., Schammerwitz.
Schwarzer, Inspector, Ferdinandshof.
Küsel, Gutsbesitzer, Dramfeld.
Fahrmann, Rittergutspächt., Hevensee.
Grauer, Inspector, Preisewitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. Juni 1888.

Wechsel-Course vom 8. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	kS.	169,15 B
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	168,30 G
London 1 L. Strl.	$2^1/_2$	kS.	20,385 G
do. do.	$2^1/_2$	3 M.	20,315 B
Paris 100 Frcs.	$2^1/_2$	kS.	80,65 G
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	177,40 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,55⅜bz
do. do.	4	2 M.	160,70 bz

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,90 B	107,90 B
do. do.	$3^1/_2$	102,60 bzB	102,50 G
Prss. cons. Anl.	4	107,40 bz	107,40 bz
do. do.	$3^1/_2$	103,30 G	103,30 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3^1/_2$	101,25 B	101,25 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,15 G	104,10 G
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	101,05 bz	101,20 G
do. Lit. A..	$3^1/_2$	101,20 bz	101,25 bzG
do. Lit. C..	$3^1/_2$	101 20 bz	101,25 bzG
do. Rusticale	$3^1/_2$	101 20 bz	101,25 bzG
do. altl.....	4	102,80 bz	102,80 G
do. Lit. A..	4	102,80 bz	102,80 G
do. do.	$4^1/_2$	103,00 G	102,90 G
do. Rustic. II.	4	102,80 bz	102,80 G
do. do.	$4^1/_2$	103,00 G	102,90 G
do. Lit. C. II.	4	102,80 bz	102,80 G
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. Lit. B..	$3^1/_2$	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,45 B	102,40 G
do. do.	$3^1/_2$	100,40à30à35 bzB	100,35 bz
Centrallandsch.	$3^1/_2$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,60 G	104,55 bz
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,50 bz	102,50 B
do. do.	$3^1/_2$	100,40 G	100,40 G

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Schl. Bod.-Cred.	$3^1/_2$	99,20à25à10 bzG	99,15 G
do. rz. à 100	4	102,80 G	103,00 bz
do. rz. à 110	$4^1/_2$	112,00 G	112,00 G
do. rz. à 100	5	104,00 etw. bzG	104,00 G
do. Communal.	4	102,30 bz	102,50 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3^1/_2$	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	$4^1/_2$	—	—
Kramsta Oblig.	5	100.80 bz	100,75 G
Laurahütte Obl.	$4^1/_2$	103,80 G	103,70 bz
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	106,25 G	106,25 G
T.-Winckl. Obl.	4	101,50 B	101,40 B

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rente	4	89,10 B	88,90 bzB
do. Silb.-R. J./J.	$4^1/_5$	65,30 bzB	65,30à20 bzkl. 65,40 bz
do. do. A./O.	$4^1/_5$	65,75 B	65,65 bz
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	$4^1/_5$	—	—
do. do.	$4^1/_5$	—	—
do. Loose 1860	5	113,25 G	113,25 G
Ung. Gold-Rent.	4	79,60à9,90 bz	79,80 bzB500r 80,20 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	70,25 bzG	70,30 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,00 B	100,00 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	49,90à50,00 bz	49,60 bz
do. Pfandbr...	5	53,80à54,00 bzG	53,65 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	$4^1/_2$	84,00 B	84,00 B
do. 1880 do.	5	79,50 G	79,50 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	93,60 G	93,50 B
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	53,50 G	53,50 B
Italiener	5	97,30 B	97,20 bz
Rumän. Obligat.	6	105,00 G	105,20 B
do. amort. Rente	5	92,20 bz	92,20 B
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,20 G	conv. 14,20 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	35,00 G	35,00 G
Egypt. Stts.-Anl	4	81,30 G	81,20 G
Serb. Goldrente	5	80,80 bz	—
Mexik.-Anleihe.	6	88,75 B	88,75 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	$4^1/_2$	103,25 G	103,20 G
do. K.	4	103,25 G	103,20 G
do. 1876	4	103,25 G	103,20 G
Oberschl. Lit. D.	4	103,25 G	103,20 G
do. Lit. E..	$3^1/_2$	101,00 B	101,00 B
do. do. F..	4	103,25 G	103,20 G
do. do. G..	4	103,25 G	103,20 G
do. do. H..	4	103,25 G	103,20 G
do. 1873...	4	103,25 G	103,20 G
do. 1874...	4	103,25 G	103,20 G
do. 1879...	$4^1/_2$	104,00 B	103,80 G
do. 1880...	4	103,25 G	103,20 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,25 G	103,20 G
do. do. II.	4	103,50 G	103,50 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl....	161,80 bz	161,50 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	177,95 bz	176,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1^1/_2$	$1^2/_5$	—	—
Dortm.-Enschd.	$2^1/_2$	$2^3/_4$	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	$7^1/_4$	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3^1/_2$	$4^1/_6$	101,00 G	100,75 B
Marienb.-Mlwk.	$^1/_4$	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	4	—	—
Lombarden....	$^1/_5$	$^2/_5$	—	—
Oest. Franz. Stb.	$3^1/_2$	$3^1/_2$	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	96,25 bzB	96,50 bzB
do. Wechslerb.	$5^1/_2$	$4^1/_2$	97,25 B	96,75 G
D. Reichsb.*)..	5,29	$6^1/_5$	—	—
Schles. Bankver.	$5^1/_2$	6	115,15à115 bzG	115,25 B
do. Bodencred.	6	6	121,00 B	120,50 G
Oesterr. Credit.	$8^1/_8$	$8^1/_8$	143,60à144 bz	144,25à4 bz

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	$5^1/_2$	6	137,50 B	137,25 bzG
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5^1/_2$	$5^1/_2$	—	—
do. Wagenb.-G.	$4^1/_2$	5	132,75 bzB	132,00 B
Hofm. Waggon.	2	4	—	—
Donnersmrckh.	0	0	55,10à56à55,65bz	56,25à7à6,75 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	$6^1/_4$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	84,50 bzG	84,00 bzG
Oppeln. Cement.	2	$2^1/_2$	136,50 bzB	135,50 G
Grosch. Cement.	7	$11^1/_2$	213,00 bz	212,00 G
Cement Giesel	—	$10^1/_2$	165,75 bzB	164,75 bz
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	118,25 G	118,25 G
do. Feuervs...	$31^2/_3$	$31^2/_3$	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	$3^1/_2$	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	$5^1/_2$	108,25 B	109,00 bz
do. Leinenind..	$4^1/_2$	—	131,75 etw. bz	131,75 bzG
do. Zinkh.-Act.	$6^1/_2$	$6^1/_2$	—	—
do. do. St.-Pr.	$6^1/_2$	$6^1/_2$	—	—
do. Gas-A.-G..	$6^2/_3$	6	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	114,00 B	114,00 B
Laurahütte	$^1/_2$	—	101,00 bzB	101,85à2,25 à 1,85bzB
Ver. Oelfabrik.	4	—	93à3,15à2,85 à93bzB	92,50 B

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 9. Juni. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛℳ	₰	gute niedr. ℛℳ	₰	mittlere höchst. ℛℳ	₰	mittlere niedr. ℛℳ	₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	₰
Weizen, weisser	17	40	17	20	17	—	16	50	16	20	16	—
Weizen, gelber	17	30	17	10	16	60	16	40	16	20	16	—
Roggen	12	50	12	30	12	10	11	80	11	60	11	30
Gerste	13	30	12	80	12	30	11	30	10	80	10	30
Hafer	11	90	11	70	11	50	11	20	11	10	10	90
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 9. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) niedriger, gekündigt — Centner, abgelauf. Kündigungsscheine —. per Juni 124,00 Br., Juni-Juli 124,00 Br., Juli-August 126,00 Gd., September-October 130,00 Gd., October-November 134,00 Br.

Hafer (per 500 Kgr.) gk. — Ctr., per Juni 116,00 Br., Juni-Juli 116,00 Br., Juli-August 116,00 Br., September-October 116,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juni 48,00 Br., Juni-Juli 48,00 Br., September-October 48,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juni 51,00 Gd., 70er 31,50 Gd., Juni-Juli 51,00 Gd., 70er 31,50 Gd., Juli-August 51,50 Gd., August-September 52,40 Gd., September-October 52,70 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 11. Juni: Roggen 124,00, Hafer 116,00, Rüböl 48,00 Mark.

Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 9. Juni: 50er 51,00, 70er 31,50 Mark

Magdeburg, 9. Juni. **Zuckerbörse.**

	8. Juni.	9. Juni.
Rendement Basis 92 pCt.	22,80—23,00	22,80—23,00
Rendement Basis 88 pCt.	21,50—21,90	21,60—22,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,00—18,10	16,00—18,10
Brod-Raffinade ff.	29	29
Brod-Raffinade f.	28,50	28,50
Gem. Raffinade II.	27,00—28,00	27,00—28,00
Gem. Melis I.	26,00	26,00—26,25

Tendenz am 9. Juni: Rohzucker fest, Raffinirte fest.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil u. in Vertretung f. d. Feuilleton: J. Seckles: f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer: beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.